

erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
 Bezugspreis für Thoren bei Abholung in der Geschäftsstelle,
 Brüderstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Post-
 anstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus
 gebracht 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppe.

Druckzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing Sonntag um 12¹/₂ Uhr den Herzog von Albany und um 12³/₄ Uhr den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyeny-Marich. Abends fand im Elisabethsaal des königlichen Schlosses die Schlußbesprechung des von dem Chef des Generalstabes der Armee im verflochtenen Winter geleiteten Kriegsspiels statt. Sämtliche Teilnehmer an dem genannten Kriegsspiel hatten eine Einladung zu dem nach der Besprechung im Apolloaal stattfindenden Souper erhalten. — Montag Vormittag besuchte der Kaiser den Staatssekretär Staatsminister Grafen v. Bülow und hörte von 10¹/₂ Uhr ab die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Rats Dr. v. Lukanus, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Staatsministers Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts, Vice-Admirals Freiherrn von Senden-Vibran.

Der Kaiser hat, dem kriegsgerichtlichen Erkenntnis gegen den Leutnant in der südwestafrikanischen Schutztruppe Vinzen Prosper von Arenberg die Bestätigung versagt. Nach unwidersprochenen Angaben war das Erkenntnis im Verhältnis zu der Straftat sehr milde ausgefallen.

Durch eine Kabinettsordre des Kaisers wird eine Stickerie zum Interimswaffenrock der Generale neu eingeführt. Die an den Kriegsminister gerichtete Ordre trägt das Datum des 22. März und hat folgenden Wortlaut: „Ich will heute am Geburtstag Meines unvergeßlichen Herrn Großvaters, des Großen Kaisers und Königs Majestät, den Generalen Meines Heeres durch Verleihung einer Auszeichnung auf den Kragen und den Aufschlägen des Interimswaffenrockes einen erneuten Beweis Meiner königlichen Gnade zu Teil werden lassen. Ich habe hierzu die Stickerie bestimmt, welche von dem Regimente Alt-Darisch getragen worden ist, einem Truppenteil, der sich im Siebenjährigen Kriege unvergänglichen Ruhm erkämpft und auch auf seinem letzten Waffengange des Preussischen Namens sich würdig gezeigt hat. Sie haben diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen.“

Der „N. A. Ztg.“ zufolge begab sich der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe für die Osterfeiertage nach Nizza.

Für neue Handelsverträge verschlechtern sich die Aussichten immer mehr. Wie der offiziöse „Münch. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, würde Oesterreich-Ungarn und vielleicht auch Italien infolge der dort hervortretenden schutzöllnerischen Strömung die bestehenden Handelsverträge 1903 kündigen, falls dies von Deutschland aus nicht geschehen sollte. „Oesterreich-Ungarn kann an neue Handelsvertragsverhandlungen überhaupt erst denken, wenn das Zollbündnis zwischen Oesterreich und Ungarn gesichert ist. Vorläufig läßt sich noch nicht absehen, wie man über diese große Schwierigkeit hinwegkommen wird.“ — Ferner meint die „Münch. Allg. Ztg.“, nach Ablauf der Handelsverträge werde nicht der autonome Tarif Deutschlands von 1887 wieder in Kraft treten, sondern ein neuer Tarif mit verschiedenen Sätzen für die Vertragsstaaten und Nicht-Vertragsstaaten. — Ein solcher Tarif müßte doch erst vom Reichstag genehmigt werden.

Gut zugeredet wie dem berühmten kranken Schimmel, der keine Medizin nehmen wollte, wird den Agrariern von gewisser Seite. Herr Viktor Schweinburg in seiner „Miquel-Korrespondenz“ und die „Post“ bemühen sich um die Wette, die widerhaarigen Landbündler dazu zu bewegen, auf die bekannten Kompromißvorschlüsse zum Fleischbeschaugesetz einzugehen. Die weitsehenden Auseinandersetzungen sind aber in einem so förmlich-ängstlichen Tone gehalten, daß die Agrarier dadurch von ihrer Bedeutung nur in noch höherem Maße überzeugt werden können und daher in ihrem Widerstande beharren werden. — Die „Kreuzzeitung“ teilt unterdeß aus dem Lager der konservativen „Pflaumenweiden“ mit, die Erwägungen darüber, ob sich die Konser-

ativen den Landbündlern unterwerfen oder sich auf die Seite der Regierung schlagen sollen, seien noch nicht soweit gediehen, daß sie sich zu bestimmt formulierten Anträgen vermindert haben. Die Entscheidung, ob solche einzubringen sind, werde erst nach der Osterpause beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten getroffen werden können.

Stockprügel auf den Magen hat das hannoversche Konsistorium außer dem Pfarrer Dr. Pfannkuche noch zwei anderen Geistlichen in Form von Versezungen in minder gut dotierte Stellen zugeordnet. Auch diese haben, wie Dr. Pfannkuche, zufällig die dem Pfarrer Weingart günstige Erklärung unterschrieben.

Ueber nette Schulzustände berichtet das „Oberschlesische Tageblatt“: Die neuerbaute achtklassige Schule in Ober-Paulsdorf bei Zabrze kann nicht bezogen werden, weil keine Bänke vorhanden sind. Im Kostenanschlag wurden sie vergessen, und jetzt weigert sich der Bergfiskus als Patron, seinen Anteil beizutragen. Eine schnelle Erledigung der Angelegenheit ist dringend notwendig, da in Paulsdorf in fünf Schulzimmern fünfzehn Klassen von acht Lehrern unterrichtet werden! Um die Zimmer für diese Klassenzahl ausnutzen zu können, wird seit dem 1. April der Unterricht von 7—12 morgens und von 1—5 Uhr nachmittags erteilt!

Ueber die hohen Schiffskosten bringt die „Münch. Allg. Ztg.“ weitere Mittheilungen aus der steierischen Eisenindustrie. „Wie der „Vorw.“ ausführlich berichtet, bei dem großen Kreuzer „Fürst Bismarck“ dieselbe Konstruktion für die Umsteuerungsmaschinen genommen, welche sich schon vorher bei den Probefahrten der „Sachsen“ ganz und gar nicht bewährt habe. „Das Ergebnis ist denn auch das vorauszuiehende gewesen: Die sämtlichen drei Umsteuerungsmaschinen mußten verworfen und wieder aus dem Schiffe herausgerissen werden; sie wurden durch solche anderer Konstruktion mit zwei Zylindern ersetzt, die auch den Anforderungen genügen.“ Man müsse noch froh sein, daß hier in diesem Falle es nur die 60 000 Mark allein sind, die durch den gemachten Fehler an Kosten entstanden sind und daß nicht gar junge Menschenleben durch eine fehlerhafte Konstruktion vernichtet sind.

Gegen die geplante Verdoppelung des Lotteriestempels hat sich in Berlin eine Versammlung von Lotterie-Interessenten erklärt; die Versammlung einigte sich auf den Vorschlag, die in Aussicht genommene Mehreinnahme nicht durch einen 10 prozentigen Aufschlag auf die Lotterielose, sondern auf die erzielten Gewinne zu bewirken. Die Versammlung war der Meinung, daß der Gewinner eher und leichter die freiwillige Steuer tragen könne, als das gesammte spielflustige Publikum.

Für die Landtagswahl in Breslau an Stelle der freisinnigen Abgeordneten Schmieber, Wetekamp und Götze, deren Mandate für ungültig erklärt worden sind, hat eine sozialdemokratische Versammlung am Sonnabend beschlossen, wiederum für die freisinnigen Kandidaten zu stimmen.

Englische Patrioten. Der „Münchener Allg. Ztg.“ schreibt ein Berichterstatter aus Kapstadt: „Die Deutschen hegen hier immer ärger. In Engcoba, Transkei, wurde ein Deutscher, der sich weigerte, in das „Rule Britannia“-Geheul einzustimmen, getheert und gefeiert. Ueberhaupt hat der englische Pöbel bei diesen Exzessen die Deutschen besonders aufs Korn genommen, weil man die Niederlagen der Engländer weniger der Tüchtigkeit der Buren, als vielmehr der vorzüglichen Leitung deutscher Offiziere zuschreibt! Diefem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß der englische Konsul in Delagoa-Bai die Frechheit besaß, deutsche Offiziere auf neutralem Gebiet anhalten zu lassen. Namentlich sind die Deutschen in der Ostprovinz den Insulten der Engländer ausgesetzt, weil sie dort von einer englischen Bevölkerung umgeben sind.“

Der Krieg in Südafrika.

Die Lage der Engländer in Bloemfontein verdüstert sich von Tag zu Tag mehr. Sie sind ausschließlich in die Defensive gedrängt und beginnen vor den heranrückenden Buren bereits kampflös zurückzuziehen.

Seit Sonnabend Abend ist die telegraphische Verbindung zwischen Kapstadt und Bloemfontein abgeschnitten. So lautet heute das Bekenntnis der Londoner Blätter, welche wohl nicht länger zu begründen gewußt hätten, weshalb ihr Nachrichtenendienst versiegt. Zugleich wird bekannt, daß am Sonnabend mehrere große Transportzüge, welche die schließlich erwarteten Pferde, Winterkleider, Nahrungsmittel und Munition nach Bloemfontein bringen sollten, eiligst umkehren und nach Norvalspont zurückfahren mußten.

Lord Roberts ist also faktisch eingekreist und augenscheinlich aus Mangel an dem Nötigsten im Augenblicke unfähig, die Umklammerung zu durchbrechen. Wo die Unterbindung seiner Schienenstraße erfolgt ist, läßt sich leicht erraten, wenn man erfährt, daß die Wiederbesetzung von Reddersburg durch Gatacre nicht erfolgt ist.

Die „Times“ melden aus Bloemfontein: General Gatacre fand Reddersburg von den Buren besetzt und zog sich, ohne sich in einen Kampf einzulassen, auf Bethanie zurück. Kurz bevor diese Aktion erfolgte, konnte noch am Sonnabend aus Bloemfontein berichtet werden, daß auch nach Westen hin die Burenoffensive sich wirksam zeigt. Das Telegramm aus Bloemfontein bekundete: Ein Burenkommando schnitt jede, auch die telegraphische Verbindung zwischen den Streitkräften General Methuens in Boshof und hier ab. Ebenso ist Tuckers Brigade im Norden des Freistaates in der Nähe des Modderflusses isoliert. Gerüchweise verlautet, beide Truppenkörper befänden sich im Kampfe gegen eine sie umzingelnde feindliche Uebermacht. — — — Feldmarschall Roberts hält die sechste und neunte Division und die gesamte Kavallerie in Alarmquartieren bereit, um im Notfalle durch einen Gewaltvorstoß Gatacre den Rückzug nach Bloemfontein zu sichern. Die Freistaatler besetzten sämtliche Kapes in einem weiten Bogen um Bloemfontein.

Der Berichterstatter der Exchange Telegraph Company sucht seine Landsleute über die sehr bedenkliche Lage, in der sich Roberts' Armee befindet, dadurch hinwegzutrogen, daß er behauptet, die Operationen der Buren seien als ein bloßer Raubzug zu betrachten, da sie kein Gepäck mit sich führten. Der Mann muß die Geschichte des gegenwärtigen Krieges wenig verfolgt und von der Kampfweise der Buren keine Ahnung haben, die bekanntlich das für sie nötige „Gepäck“ bei schleimigen Unternehmungen in der Rodtasse tragen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz kommen gleichfalls nur düstige Notizen, aus denen hervorgeht, daß auch dort noch alles beim alten ist. Bei Warrentown beschießt man sich ab und zu wieder, aber die Engländer sind noch nicht über den Fluß hinübergekommen und Masakings Schicksal bleibt unsicher und gefährdet nach wie vor, wenn gleich die Buren sich weiter zurückgezogen haben sollen, wie folgende Depesche besagt:

London, 9. April. Die „Daily Mail“ meldet aus Masakings vom 7. April: Die Buren haben ihre Laufgräben wieder verlassen und sich noch weiter von der Stadt zurückgezogen. Die Garnison ist darüber sehr erfreut.

Auf dem südlichen Operationsfeld sind die Engländer ebenfalls nicht vom Glück begünstigt. Wie energisch die Rückwärtskonzentration der Engländer sich am Dranjeriver vollzieht, lehrt weiter eine Depesche des „Reuter'schen Bureaus“ aus Mlivalnorth vom Sonnabend. Darin heißt es: „Vier Kompagnien irischer Schützen und zwei Kompagnien

Freiwilliger kamen gestern von Rouzville hier angedeckt durch zwei Schwadronen Grenzreiter, welche von Brabant entsandt waren, um den Feind an der Vereitelung dieser Truppenbewegungen zu verhindern. Ein Leutnant und zwei Mann von den Grenzreitern werden vermisst. Die Buren verloren zwei tote und einen Verwundeten.“ Die „Vereitelung“ der Truppenbewegung hätte natürlich nur in dem Abfangen der 6 Kompagnien bestehen können. Also hier ist den Engländern die eilige Flucht dadurch geglättet, daß ihnen Hilstruppen entgegenkamen. Aber Gatacre's Abtheilung sind geradezu glorioz verzerzt und sie sind Roberts' Hoffnung auf Zufuhr an Pferden, Nahrung und Winteruniformen.

Die Buren tauchen jetzt überall im Südosten des Freistaats auf und drängen die englischen Truppen-Abtheilungen mit unwiderstehlicher Gewalt zurück. Ihre Kommandos erscheinen an den verschiedensten Stellen mit überraschender Plötzlichkeit und „säubern“ jetzt ihrerseits das Land.

Auch in Natal gehen die Buren vor. Bei Waschbank griffen sie am Sonnabend die von den 13. Infanten gebildete Vorhut Buller's an. (Waschbank liegt südlich von Dundee-Glencoe, auf dem Wege nach Ladysmith.) Die Buren halten also die Linie Glencoe-Dundee andauernd besetzt. Da das Kabel keinen Sieg berichtet, wird der Angriff wohl mit einer Schlappe der Engländer geendet haben. Es ja auch schade, wenn bei Unfällen der Generale Methuen und Gatacre der gleichwertige Dritte im Bunde, Sir Buller, fehlte.

Fischer, Mitglied der in Port Said an Bord des „Kaiser“ angekommenen nach Europa zur Friedensvermittlung reisenden Burendeputation sagte einem Vertreter des „Morning Leader“, seit Beginn des Krieges hätten mehr als 38 000 Buren unter den Waffen gestanden. Die Verluste der Buren seien viel kleiner, als die englische Presse angegeben habe.

Aus Kapstadt endlich wird gemeldet: Die Einschiffung der gefangenen Buren nach St. Helena ist infolge des Ausbruchs einer allgemeinen Entrüstung unter den Afrikanern wieder aufgegeben worden. Die Gefangenen werden jetzt am Lande einquartiert.

Der „Daily Mail“ wird aus St. Helena gemeldet, daß große Vorbereitungen für die Aufnahme der gefangenen Buren auf der Deadwood-Ebene getroffen werden. Diese Ebene liegt nördlich von Napoleons Wohnung Longwood in beträchtlicher Höhe über dem Meeresspiegel. General Cronje wird in Sir Hudson Lowes House untergebracht werden. Oberst Schiel und Cronje sollen auch auf St. Helena getrennt von den übrigen Gefangenen gehalten werden. In einem Kriegsrat, der über fünf Stunden dauerte, soll Präsident Steijn nach einer über Lourenco Marques kommenden Depesche geäußert haben: Wenn es wahr ist, daß unsere Gefangenen nach St. Helena geschickt werden sollen, so sind wir berechtigt, die britischen Gefangenen einschließlich der Offiziere in die tiefsten Tiefen der Johannesburger Minen zu werfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Blätter besprechen die angekündigte Reise Kaiser Franz Josephs nach Berlin. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Wenn die beiden Kaiser in Berlin sich wieder freundschaftlich die Hände reichen, dann werden sie in Wahrheit als Vertreter und als Symbole ihrer Völker den alten Bund besiegeln.“ — Das „Neue Wiener Abendblatt“ sagt: „Die Welt erkennt in der erneuten Begegnung der verbündeten Monarchen die festliche Bekundung jenes Bundesverhältnisses, das ein Fort des europäischen, des Weltfriedens geworden ist.“ — Das „Vaterland“ schreibt: „Der Besuch wird ein lautes Zeugnis für den ungetriebenen Fortbestand des Friedensbundes mit Deutschland

